

### Bezugspreise

für Österreich-Ungarn  
ganzjährig K 4.—  
halbjährig K 2.—  
für Amerika:  
ganzjährig D. 1.25  
für das übrige Ausland  
ganzjährig K 5.20

Briefe ohne Unterschrift  
werden nicht berücksichtigt,  
Manuskripte nicht zurück-  
gegeben.

# Gottscheer Bote.

Erscheint mit einer illustrierten Beilage „Wandermappe“ am 4. und 19.  
eines jeden Monats.

Bestellungen übernimmt die Verwaltung des Gottscheer Boten in Gottschee, Hauptplatz Nr. 87.  
Berichte sind zu senden an die Schriftleitung des Gottscheer Boten in Gottschee.

Anzeigen (Inserate)  
werden nach Tarif be-  
rechnet und von der Ver-  
waltung des Blattes  
übernommen.

Die „Wandermappe“ ist  
nur als Beilage des Gott-  
scheer Boten erhältlich.

Postsparkassen-Konto  
Nr. 842.285.

Berschleißstelle: Schul-  
gasse Nr. 75.

Nr. 15.

Gottschee, am 4. August 1909.

Jahrgang VI.

## Bauernbundversammlung.

Die diesjährige Hauptversammlung des Gottscheer Bauernbundes fand, wie bereits berichtet, bei schönstem Wetter und unter großer Teilnahme der Mitglieder am 18. Juli in Mitterdorf statt. Aus neun Pfarreien hatten sich Teilnehmer eingefunden. Das Ober- und Unterland, die Waldner und Moschnitzer Gegend und das Hinterland war vertreten und, was besonders hervorgehoben zu werden verdient, ist die Tatsache, daß an der heurigen Vollversammlung auch Deutschnationale sich beteiligten und mit dem Verlaufe der Versammlung recht zufrieden waren. Der Obmannstellvertreter Herr Georg Petsche begrüßte und leitete die Versammlung in der reich geschmückten Veranda des Herrn Josef Siegmund. Daß nicht nur Bauern, sondern auch andere Stände, daß zehn Priester und fünf Lehrer zugegen waren, sei gewiß der beste Beweis, wie der Bauernbund mehr als jeder andere Verein volkstümlich geworden sei und seine Tätigkeit die Anerkennung immer größerer Kreise gewinne.

Nach der Begrüßung hielt der hochwürdige Herr Dechant Ferdinand Erker die mit großem Beifalle aufgenommene Festrede über das denkwürdige Jahr 1809. Da den ausführlichen Inhalt der Rede der im Herbst erscheinende Bauernbundkalender bringen wird, sei hier nur erwähnt, daß der Redner zuerst im allgemeinen die Begeisterung schilderte, mit welcher Österreichs Völker sich gegen Napoleon erhoben und in welcher sie die ruhmreiche Schlacht bei Aspern schlugen. Im weiteren Verlaufe der Rede wurde daran erinnert, in welcher harter Weise auch das Land Krain und auch

unsere engere Heimat Gottschee unter der Herrschaft Napoleons zu leiden hatte. Die Entrüstung über die Fremdherrschaft war auch bei uns eine allgemeine und äußerte sich in jenen denkwürdigen Jahren durch bewaffnete Erhebung. Den Gottscheern, die im Aufstande gegen die Franzosen damals fielen, hat man kein ehernes Denkmal gesetzt, nur die Sterbebücher melden von ihnen; ihr Andenken soll nichtsbefstoweniger in der Erinnerung fortleben und uns ein Beispiel sein, wie wahre Vaterlandsiebe betätigt wird. Begeistert sang zum Schlusse dieser Rede die versammelte Menge die Volkshymne mit, welche von der Altlager Kapelle gespielt wurde. Die Leistungen der Kapelle waren diesen Tag vortreffliche.

Nach der Festrede hielt der Herr Hochenblatner, Sekretär des niederösterreichischen Bauernbundes, einen oft durch lauten Beifall unterbrochenen Vortrag über alle jene Fragen, die gegenwärtig den Bauernstand am meisten interessieren. Es war recht gut, daß diesen Ausführungen über die Handelsverträge, über den Hauserhandel u. a. auch zahlreiche Deutschnationale zuhörten. In ruhiger, sachlicher Weise wurde hier die Stellung der Christlichsozialen Partei klargestellt und bewiesen, daß ihr Vorgehen ein vollkommen gerechtfertigtes, im Interesse aller Stände gelegenes ist. Recht wohlthuend stach diese Rede von jenen Wandervorträgen ab, in welchen in letzterer Zeit auch bei uns mittels hingeworfener Schlagworte die Christlichsozialen als bauernfeindlich geschildert wurden. Als dritter Redner erstattete Herr Schulrat Professor Obergsöll den Jahresbericht, wie ihn schon die letzte Nummer des Boten ausführlich gebracht hatte. Bürgermeister Herr Anton Krejze berichtete über die Kassagebarung des Bauernbundes, worauf

## Ein Ausflug zum Wallfahrtskirchlein auf den Grodekberg.

(Fortsetzung.)

Raum war das Lied verklungen, so begann mein jangeskundiger (?) Reisebegleiter auch schon zu stöhnen: „Ich bin todmüde; ich bekomme Herzklopfen; ich muß ein Stündchen ausruhen; gleich falle ich um!“ Und ohne sich weiter um meine Gegenwart zu kümmern, streckte er sich in das sanfte Waldgras nieder, machte sich seinen zusammengefalteten Rock als Kopfkissen zurecht und legte sein müdes Haupt zur Ruhe. Ich lehnte an einem Buchenbaume und gab mich eigenartigen Gedanken hin.

Ernst und still war es im schattigen Walde. Das saftige Grün zu meinen Füßen, die hohen, knorrigen Bäume, der kühle Schatten, die feierliche, majestätische Ruhe, die hier herrschte, all das wirkte beruhigend und erquickend auf meine Seele ein. Gerade die tiefe Waldeinsamkeit, die heilige Stille in diesem Tempel der Natur ist es ja, welche des Menschen Herz und Sinn erhebt und seine Gedanken zu Gott hinlenkt. — . . . O, du schöner Wald! —

Noch ein kurzes Stück steil hinan. Freund W. hatte gut ausgeruht und atmete wieder Mut und Vertrauen in sich hinein.

Langsam, aber stetig stiegen wir empor. Bald war die waldige Bergeshöhe erreicht und das liebliche Idyll auf derselben: Das Wallfahrtskirchlein zum heiligen Kreuze, 700 m über dem Meerespiegel.

Neben dem Kirchlein gewahrten wir einen kräftig gebauten Mann, der uns verwundert betrachtete. Es war der Kirchenpropst aus der nahen Ortschaft Grodek. Gerade heute war er auf den Berg gekommen und hatte Türen und Fenster des Gotteshauses geöffnet, damit die trockene Luft des Frühlingstages reichlich und unbehindert eintrete in das Innere des altherwürdigen Wallfahrtskirchleins. Denn durch eine umsichtige Ventilation werde das Mauerwerk erfriecht und die anstauende Feuchtigkeit entfernt, meinte der besorgte Kirchenvater.

Unter dem mächtigen Lindenbaume nahe der Kirche suchten wir Schutz gegen die brennenden Sonnenstrahlen. Man schätzt das Alter dieses Baumes, dessen Äste wie Niesenarme in die Luft hinausragen, auf 300 Jahre. Das Bänklein, das sich rings um den knorrigen Stamm hinzieht, war uns ein willkommener Ruheplatz. Mit Wohlbehagen sogen wir die balsamige Waldblust ein und verzehrten mit großem Appetit unser bißchen Proviant.

Der gutmütige Kirchenpropst, der sich uns in ausgesuchter Höflichkeit als Führer antrug, erzählte nun die Sage, welche der Volksmund an die Entstehung des Wallfahrtskirchlein geknüpft hat.

die Herren Matthias Perz aus Koflern, Josef Fink aus Schalkendorf und Eisenzopf aus Seele zu Rechnungsprüfern wieder gewählt wurden. Zur Frage über den Ort der nächsten Hauptversammlung äußerte Herr Georg Eppich aus Altlag den Wunsch, daß der Bauernbund nächstes Jahr in Altlag seine Hauptversammlung halten möge. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Hiemit wurde der offizielle Teil des Tages geschlossen; der gemütliche hielt unter den Klängen der Kapelle die Teilnehmer noch lange beisammen. Der Tag verlief zu allgemeiner Zufriedenheit. Nur ein Paar war anfänglich nicht zufrieden: Der Zell Lois und der Müller Matzl. Sie versuchten zu stören, doch fanden sie keine Zeit dazu; man schaffte sie kurzerhand ab. Nächstesmal werden gewiß auch diese beiden Anstand zu bewahren wissen.

### Stand der Viehzucht in Krain vom 1. November 1908 bis 30. April 1909.

Wie uns mitgeteilt wird, waren die Viehbesitzer wegen der in den Sommermonaten des Vorjahres herrschenden Dürre und des dadurch bedingten Ausfalles der Heuernte gezwungen, ihre Viehbestände bedeutend zu reduzieren, wobei insbesondere die Rindviehzucht gefährdet wurde.

Durch die ziemlich ergiebige Grummeternte wurde zwar der Futtermangel teilweise behoben, die frühzeitig im Herbst eingetretenen Fröste und der bereits in der ersten Hälfte des Monats November gefallene Schnee haben jedoch die Ausnützung der Herbstweiden verhindert, weshalb vorzeitig zur Trockenfütterung übergegangen werden mußte.

Nach dem ziemlich strengen Winter kamen die mit Ende Februar und Anfang März gefallenen Schneemassen nur langsam zum Schmelzen und bewirkten überall eine bedeutende Verspätung der Vegetation, daher die Weiden auch im Frühjahr erst spät bezogen werden konnten. Das Rauhfutter war selbst bei abnorm hohen Preisen schwer zu erlangen; infolgedessen ging die Überwinterung der landwirtschaftlichen Haustiere schlecht vor sich, zumal die Rinderbestände im Ernährungszustande sehr gelitten haben. Eine wenn auch nur teilweise Milderung erfuhr die Futternot durch die von seiten des Staates gewährten Subventionen für den Ankauf und Verteilung der Futtermittel.

Die im Monate Jänner durch die Gemeinden vorgenommene Viehzählung hat ergeben, daß sich der Stand der Pferde gegenüber dem Vorjahre um 435, jener der Rinder um 17.705, der Schafe um 2466 und der Schweine um 15.149 Stück vermindert hat.

Am meisten haben durch den Futtermangel die Bezirke Gurkfeld und Gottschee gelitten; demgemäß hat der Rindviehstand im erstgenannten Bezirke allein um 3780 und im Bezirke Gottschee

um 2276 Stück abgenommen. Die geringste Abnahme erfuhr der Viehstand im Bezirke Radmannsdorf, woselbst das Futterergebnis am günstigsten war.

Zum Zwecke der Förderung der Rindviehzucht wurden mehrere Rindviehzuchtgenossenschaften gegründet, die durch Aufstellung entsprechender Zuchtstiere, Auswahl der Muttertiere sowie Führung der Herdebücher die Verbesserung der vorhandenen Rinderschläge erhoffen lassen.

Durch die k. k. Landwirtschaftsgesellschaft wurden aus Staatsmitteln 80 Zuchtstiere angekauft; desgleichen hat der Landesauschuß zur Förderung der Rindviehzucht einen namhaften Betrag bewilligt. Aus Landesmitteln wurden 23 Zuchtstiere und 4 Zuchtkühe erworben, und an die verschiedenen Viehzucht- und Molkereigenossenschaften sowie an Gemeinden um ermäßigte Preise abgegeben.

Zum Zwecke der leichteren Beschaffung von Zuchtrindern, insbesondere von tauglichen Zuchtstieren, hat der Landesauschuß außerdem eine Viehvermittlungsstelle errichtet, die in Anbetracht der kurzen Zeit ihres Bestandes recht gut funktioniert.

Von den angekauften Zuchtstieren gehören 45 der Pinzgauer, 23 der Murbodner, 27 der Simmentaler und 8 der Allgäuer Rasse an. Bei der Hinausgabe der Zuchtstiere wurde auf das in den betreffenden Landesteilen vorhandene Zuchtmaterial größere Rücksicht genommen als zuvor.

Die Einteilung des Landes in abgeschlossene Rindviehzuchtgebiete stellt sich immer notwendiger heraus; die Abhaltung einer diesbezüglichen Enquete wurde durch die k. k. Landwirtschaftsgesellschaft bereits in Aussicht gestellt.

Die Schaf- und Ziegenzucht, welcher hierzulande eine untergeordnete Bedeutung zukommt, wird in keinerlei Weise gefördert und der Stand dieser beiden Tiergattungen nimmt von Jahr zu Jahr ab.

Auf so größerer Sorgfalt wird der Schweinezucht zugewendet, die mit Rücksicht auf die Rentabilität dieses Zuchtzweiges fast in allen Landesteilen mit besonderem Eifer betrieben wird. Hierbei wird nicht allein auf die Verbesserung, sondern auch auf die Vermehrung des vorhandenen Zuchtmaterials hingewirkt.

Bedäglich die Stallhygiene läßt noch vieles zu wünschen übrig, welchem Umstande auch die häufigen Erkrankungen und die vielen Verluste an Schweinen zuzuschreiben sind.

Zur Verbesserung des Landschweines wird hauptsächlich das englische Yorkshire-Schwein verwendet. Durch die k. k. Landwirtschaftsgesellschaft wurden 80 männliche und 97 weibliche Zuchtstiere angekauft und um den halben Ankaufspreis an die bäuerlichen Züchter abgegeben.

„Vor vielen hundert Jahren“, so hub unser freundliche Führer an, „lebte in dieser Gegend ein reicher und mächtiger Graf, der von seiner Burg aus die ganze Umgebung beherrschte. Der gräfliche Herr führte mit seiner Familie ein überaus frommes Leben. Ofter nun sah der fromme Schlossherr von seiner Burg aus auf dem Berge, wo jetzt das Kirchlein steht, des Nachts ein Lichtlein brennen, des Tages aber das Kleinvieh um den Hügel kniend weiden, gleichsam als wäre es durchdrungen von der Heiligkeit des Ortes. Ergrimmt über diese Begebenheit, wollte der ungerechte und hochmütige Schloßvoigt den Hügel abtragen lassen. Diesem Vorhaben jedoch widersetzte sich die gräfliche Familie. Der Graf erbaute auf dem Hügel eine kleine Kapelle, die er mit allerhand Schenkungen bedachte. Später wurde die Kapelle erweitert und in die jetzige Wallfahrtskirche umgewandelt.“

Über die Schloßruinen wird folgendes erzählt: Der Mesner von Grodeß wollte die steinernen Türpfosten vom verfallenen Schlosse wegführen und in seinem Hause einmauern lassen. Als er mit seinem Gespann ankam und die Türpfosten aufladen wollte, waren

dieselben verschwunden. Das Wie konnte sich niemand erklären. So weit der freundliche Kirchenpropst.

Am dritten und zehnten Sonntage nach Pfingsten wird im Wallfahrtskirchlein alljährlich der Gottesdienst abgehalten, zu welchem Leute aus weiter Ferne herbeieilen, um an der Gnadenstätte ihre Bitte vorzubringen und Erhörung derselben zu erlangen. An den genannten Wallfahrtstagen opfert das Volk Kleingeld, papierene Bilder, Kleidungsstücke, Getreide, Eier, Schmalz, geräuchertes Schweinefleisch, je nach seinem Anliegen und Gelübnisse.

Nun ein Gang in das Kirchlein. Dasselbe ist im romanischen Stile erbaut und steht zur einen Hälfte auf Kesseltaler, zur anderen auf Tschernempler Boden. Es hat ein graues, verwittertes Aussehen und ist in baulicher Hinsicht wenig bemerkenswert. Wir traten ein. Gar heimlich fühlten wir uns angemutet im altehrwürdigen Gotteshaufe. Alles einfach, aber rein und ziellich. Die heiligen Räume sind so recht geschaffen zum andächtigen Gebet, zur stillen Betrachtung. Wie viele Generationen mögen schon da herauf gewallt und hier betend geweilt haben!

(Fortsetzung folgt.)

## Das Fest der Spritzenweihe der freiwilligen Feuerwehr in Schalkendorf.

Sonntag den 25. v. M. beging der Verein der freiwilligen Feuerwehr in Schalkendorf bei herrlichem Wetter das Fest der kirchlichen Einweihung der neuen Feuerspritze. Der Ort hatte Festschmuck angelegt, am Eingange in die Ortschaft war eine hübsche Triumphpforte mit der Aufschrift „Willkommen“ errichtet, die Kirche und viele Häuser prangten im Fahnen Schmucke, überall herrschte freudige Feststimmung. Nachdem zwischen 9 und 10 Uhr vormittags die auswärtigen Feuerwehren und Feuerwehrabteilungen sowie die erschienenen Festgäste vom Wehrhauptmann Herrn Bürgermeister Anton Kresse herzlich begrüßt worden waren, verkündete um halb 11 Uhr das Hornsignal den Beginn des Festes. Unter dem klingenden Spiele der trefflichen Altlager Musikkapelle marschierten die Feuerwehren behufs Abholung der Feuerspritze zum Rüsthause und von dort zurück zu jener Stelle am Ortschaftsplatze, wo der Altar errichtet worden war. Um die mit Kranzgewinden aus Eichenlaub und Blumen reich geschmückte Feuerspritze nahmen die Feuerwehr und weißgekleidete Mädchen Aufstellung. Hochwürden Herr Dechant Ferdinand Erker nahm die Weihe derselben vor und hielt sodann mit hinreißender Beredsamkeit die Festpredigt, die, anknüpfend an den Wahlspruch der Feuerwehren: „Gott zur Ehr“, dem Nächsten zur Wehr!“, die Pflicht des Menschen zu Arbeit und Gebet zum Gegenstande hatte, die den schönen harmonischen Zweiklang jedes Christenlebens bilden mußten. Nach der Festpredigt zelebrierte der hochwürdige Herr Dechant eine heilige Feldmesse, während welcher die Musikkapelle die Haydn'sche Messe in würdiger Weise zum Vortrag brachte, was zur Erhöhung der weisevollen Stimmung wesentlich beitrug. Nach Schluß des Gottesdienstes erfolgte die Einweihung des neugebauten Rüsthauses der Feuerwehr, worauf die Feuerwehren vor den Honoratioren defilierten. Nachmittags fand in dem mit Fahnen, Lampions und dergl. reichgeschmückten Gastgarten des Herrn Kresse eine Festversammlung mit Konzert statt, die sich eines sehr zahlreichen Zuspruches von nah und fern erfreute.

Der Wehrhauptmann Herr Bürgermeister Anton Kresse ergriff das Wort und betonte im Eingange seiner Festrede, die Festfeier bilde gewissermaßen die Krönung dessen, was Schalkendorf schon lange ersehnt habe, was nunmehr durch die Gründung der Feuerwehr verwirklicht sei und durch die feierliche Weihe der neuen Feuerspritze auch den höheren Segen erhalten habe. Hierauf begrüßte der Herr Festredner die Feuerwehren aus Gottschie, Hohenegg und Riefeld, überbrachte den Drahtgruß des Gauverbandsobmannes Herrn Karl Borupski und des Inspektors des Verbandes Herrn Bürgermeisters Hans Jonke aus Wösel, welche zu einer Reichsverbandsversammlung nach Nürnberg gefahren waren, ferner die Grüße seines Bruders, Herrn Franz Kresse, Kaufmannes in Baden, der anlässlich der Festfeier dem Feuerwehrvereine in Schalkendorf eine Spende von 30 K gesendet hatte, dankte sodann dem hochwürdigen Herrn Dechanten Ferdinand Erker wärmstens für die Vornahme des Weiheaktes und die Teilnahme am Feste und begrüßte schließlich auch herzlich den zur Festfeier erschienenen Herrn Schulrat Josef Obergföll. Alle diese Begrüßungen wurden von den Versammelten mit begeisterten Heilrufen begleitet.

Hierauf fuhr Redner fort: Sehr geehrte Anwesende! Durch die vereinten Kräfte der Insassen der Ortschaft Schalkendorf ist es möglich geworden, eine schon seit Jahren gehegte Absicht zu verwirklichen, nämlich eine Ortsfeuerwehr zu schaffen. Sowie Sie, liebe Nachbarn aus Schalkendorf und Umgebung, in patriotischer Weise zusammengeholfen haben, um endlich das Ziel zu erreichen und unsern für die Ortschaft so wichtigen Verein zu gründen, ebenso muß der Geist des Zusammenhaltens und Zusammenstehens auch fernerhin stets aufrecht erhalten bleiben, ja noch wachsen, damit unser Verein blühe und gedeihe und seinen Aufgaben nachkommen könne. Meine Herren! Unser Verein hat den Zweck, im Falle eines Brandes Leben und Eigentum der Nachbarn zu retten und zu schützen. Zu seinem Bestande braucht er aber selbstverständlich auch

die notwendigen Geldmittel, zumal wir eine ansehnliche Summe für sämtliche Ausstattungsgegenstände usw. noch abzustatten haben. Mögen daher sämtliche Mitglieder, auch die unterstützenden, dem Vereine stets treu bleiben und möge es dem Vereine beschieden sein, noch neue Mitglieder zu erwerben. Sowie wir ausübenden Mitglieder in der Stunde der Gefahr selbst unser Leben aufs Spiel setzen müssen, weil uns die Pflicht ruft, so ruft auch Euch, unterstützende Mitglieder und Nachbarn, die ernste Pflicht, den Fortbestand des Vereines durch Zahlung der vierteljährigen Beiträge zu ermöglichen. Möge daher niemand säumig sein in dieser seiner Pflicht, denn das kleine Opfer, das er bringt, bringt er ja schließlich für sich selbst und für sein eigenes Interesse, da niemand weiß, wen zuerst ein Brandunglück treffen kann. Die Vergangenheit, die in den achtziger Jahren unserer Ortschaft schon schweres Unglück brachte, sei uns eine eindringliche Lehre dafür, stets gerüstet zu sein, damit bei einem neuen Unglück, das Gott verhüten möge, wenigstens das verheerende Umsichgreifen eines Brandes durch die Feuerwehr verhütet werde. Bleiben wir stets treu unserem schönen Wahlspruche: Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr! und dem Wahlspruche Seiner Majestät: Mit vereinten Kräften! Ich lade Sie, geehrte Anwesende, ein, mit mir begeistert einzustimmen in den Ruf: Seine Majestät unser Allergnädigster Kaiser, er lebe hoch, hoch, hoch! Unter den begeisterten Hochrufen der Versammlung auf Seine Majestät intonierte die Musikkapelle die Volkshymne, die von den Versammelten stehend und entblößten Hauptes mitgejungt wurde. Die hierauf verlesenen Drahtgrüße der Herren Inspektor Beerz und Postmeister Lackner aus Wösel sowie der briefliche Wehrmannsgruß des Wehrhauptmannes der Feuerwehr von Gottschie Herrn Adolf Forbacher fanden lebhaften Beifall. Vielen Beifall ernteten die fleißigen Darbietungen der Altlager Musikkapelle, deren treffliche Leistungen allgemein angenehm überraschten. In frohbelebter Stimmung dauerte das schöne Fest noch bis in den späten Abend hinein und jeder nahm die besten Eindrücke mit nach Hause. Es sei schließlich noch erwähnt, daß Küche und Keller des Herrn Kresse Vorzügliches boten. Die schöne, würdige Festfeier wird gewiß noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben. Herr Wehrhauptmann Bürgermeister Kresse und der Wehrausschuß der Feuerwehr von Schalkendorf können mit stolzer Befriedigung auf das Gelingen der Festfeier blicken, das in erster Linie ihren tatkräftigen Bemühungen zu verdanken ist.

## Aus Stadt und Land.

**Gottschie.** (Alerus.) Versetzt wurden die Herren Kaplanen: Johann Jaklitsch von Tschermoschnitz nach Altlag; Johann Kováč von Altlag als Präsekt in die Gymnasialanstalt zu St. Veit; Anton Demšar von St. Martin bei Krainburg nach Töplitz. Angestellt wurden die Herren Seminarpriester Franz Skvarča in Tschermoschnitz und Andreas Kopitar als Pfarrkooperator in Gottschie.

— (Spende.) Herr Sattlermeister Franz Engeler hat für die Pfarrkirche in Gottschie sechs Kronen gespendet. Vergelt's Gott!

— (Vom Steuerdienste.) Seine Excellenz der Finanzminister hat den Steuerverwalter Herrn Josef Oblak zum Steueroberverwalter für den Dienstbereich der Finanzdirektion in Laibach ernannt.

— (Sterbefall.) Am 16. Juli starb in Silberau eines plötzlichen Todes Herr k. k. Geometer Franz Witschl, 44 Jahre alt.

— (Bereisung.) Herr Bergat Dr. Julius Dreger, der Richter des Deutschen Schulvereines für Krain, besuchte heuer Suchen, Obergas, Unterkrill, Obermösel, Verdreng, Unterlag, Unterdeutschau, Maierle, Robine, Tschermoschnitz, Stalldorf, Reuter und Pöllandl.

— (K. k. Fachschule für Tischlerei.) Vor wenigen Tagen ist der Jahresbericht der hiesigen k. k. Fachschule für Tischlerei erschienen, dem wir folgendes entnehmen: Die Anstalt umfaßt die

Tageschule, die allgemeine gewerbliche Fortbildungsschule, den offenen Zeichenaal für Meister, Gehilfen und Erwachsene und den Zeichen- und Modellerkurs für Volksschüler. Die Lehrwerkstätte für Möbel- und Bautischlerei befähigt die Absolventen, in der Praxis sofort als Geselle unterzukommen und schon nach einem Jahre zur Meisterprüfung zugelassen zu werden. Das Zeugnis über den mit Erfolg zurückgelegten Besuch der k. k. Fachschule ersetzt den Nachweis der ordnungsmäßigen Beendigung des Lehrverhältnisses (Gesellenbrief, bezw. Gesellenprüfung) für das Tischlergewerbe und bei Zutreffen der allgemeinen gesetzlichen Erfordernisse und bei gleichzeitigem Nachweise einer einjährigen Verwendung als Gehilfe (Geselle), bezw. als Fabrikarbeiter zum Antritte und selbständigen Betriebe dieses Gewerbes. In den Vorbereitungskurs Eintretende müssen das 12. Lebensjahr, in die Fachabteilung Eintretende das 14. Lebensjahr erreicht haben. Auch hausindustrielle Hospitanten (z. B. von der Hornwaldgegend) werden aufgenommen und in intensivster Weise nur in der Lehrwerkstätte (ohne theoretische Kurse) unterrichtet, um in kurzer Zeit möglichst viele praktische Übungen zu machen. Der Besuch der hiesigen Fachschule wird besonders Tischlergehilfen und -Gesellen empfohlen, welche durch einen dreijährigen Besuch sofort das Recht zum Antritte und selbständigen Betriebe des Tischlergewerbes (Meisterrecht) erlangen. Die Einschreibung in die Tagesfachschule findet am 16. und 17. September statt. Das Schuljahr an der Tageschule beginnt mit dem 16. September; Hospitanten werden nach Maßgabe der vorhandenen Plätze jederzeit aufgenommen. Die Jahrgangsschüler haben sich während der Hauptferien in der Fachpraxis zu betätigen. Künftig werden nur solche Schüler mit Unterstützungen bedacht werden, die eine entsprechende Feriapraxis nachweisen können. — Der Lehrkörper bestand im Schuljahre 1908/9 aus einem Direktor, fünf Professoren und Lehrern, drei Fachlehrern und vier Hilfslehrern. Die Anstalt wurde vom 5. bis 8. Jänner 1909 vom k. k. Inspektionskommissär Prof. Karl Wallantschek in den gewerblich-kaufmännischen Fächern inspiziert und vom 6. bis 9. Mai vom k. k. Hauptinspektor, Staatsgewerbeschuldirektor Regierungsrat Franz Kosmael, in allen ihren Abteilungen einer eingehenden Inspektion unterzogen. Die vorjährigen Absolventen arbeiten gegenwärtig in ihren Berufen in Wien. Die Förderung des lokalen Gewerbes durch die Fachschule soll erreicht werden durch unentgeltliches Ausleihen von Vorlagewerken, Zeichnungen, Büchern, durch Zuwendung von Bestellungen, durch unentgeltliche Erteilung von Ratschlägen über Bezugsquellen, Preise, Konstruktionsweisen und dergl. Das „Komitee zur Verwaltung des Fonds zur Selbständigmachung der Absolventen der Fachschule und zur Unterstützung der Hausindustriellen mit Drehbänken, Werkzeugen etc.“ in Gottschie gab (1908) aus den bewilligten Subventionen für hausindustrielle Binder in fünf Ortschaften des Hornwaldgebietes 188 Stück Werkzeuge (Anschaffungspreis K 557.42) leihweise hinaus. Bei ordnungsmäßiger Benützung gehen diese Werkzeuge nach fünf Jahren in den Besitz der Hausindustriellen unentgeltlich über. In den Hauptferien 1908 hat ein Fachlehrer für Binderei aus Bergreichenstein (Böhmen) im Hornwaldgebiete einen fünfwöchentlichen Wanderunterricht für hausindustrielle Binder abgehalten, der heuer seine Fortsetzung finden wird, und zwar vom 9. August bis 10. September. Was die literarischen und sonstigen Leistungen des Lehrkörpers anbelangt, so leitete Herr Fachschuldirektor Josef Knabl den Wanderunterricht, fungierte als Schriftführer des Komitees zur Selbständigmachung der Fachschulabsolventen, nahm an einer Enquete zur Hebung und Förderung der Hausindustrie in Krain teil und machte einige Möbelentwürfe; Herr Prof. Theiß stellte eine systematische Sammlung von Abbildungen für den Gebrauch in der Kunstformenlehre zusammen und machte Entwürfe für Kunststickerei und kleinere Möbel; Herr Hruschka fertigte den Entwurf für einen romanischen Sakristeischrank in der hiesigen Stadtpfarrkirche und machte auch sonstige kunstgewerbliche Entwürfe; Herr Mostecky hielt Vorträge über die Gewerbegesetzgebung, schrieb Aufsätze pädagogisch-didaktischen Inhaltes und dergl.; Herr Stoger erwarb sich die Lehrbefähigung

für Maschinzeichnen und stellte Geschäftserzählungen für Bildhauer, Spengler und Kaufleute zusammen; Herr Ganslmayer machte Entwürfe und Schablonen für Zimmermannsarbeiten und hausindustrielle Musterobjekte; Herr Goebel machte Versuche im neueren Beizverfahren und Zeichnungen für ein Fauteuil; Herr Elmer machte die Detail- und Werkzeichnungen zum Sakristeischrank, ferner Skizzen und Werkzeichnungen von Möbeln und einige zerlegbare Modelle; Herr Pšhid fertigte mehrere moderne Drechslerarbeiten und geschnitzte Spazierstöcke. An Schülerunterstützungen gelangten im ganzen 4282 K zur Verteilung. Eingeschrieben waren im Schuljahre 1908/9 156 Schüler (21 im Vorbereitungskurs, 20 Schüler in den drei Jahrgängen der Tischlerei, 3 Hospitanten, 11 im offenen Zeichenaal, 25 im Zeichen- und Modellerkurs für Volksschüler, 76 in der gewerblichen Fortbildungsschule), am Schlusse des Schuljahres verblieben davon 134. Das Lehrziel haben erreicht 80 Schüler (davon 35 an der Fachschule), unklassifiziert blieben 50 (davon 7 in der Fachschule), den Jahrgang wiederholen müssen 26 (davon 2 in der Fachschule). Der Muttersprache nach waren 93 Schüler Deutsche, 41 Slowenen, 21 Kroaten, 1 Italiener.

— (Industrielles.) Über Ansuchen des Großhändlers Herrn Anton Raffz um Bewilligung zur Errichtung einer Dampfzäge auf den Parzellen Nr. 2047/1 und 2048/1, Katastralgemeinde Gottschie, fand am 23. v. M. um 11 Uhr vormittags die kommissionelle Verhandlung unter Intervention eines Staatstechnikers der k. k. Landesregierung an Ort und Stelle statt.

— (Prämien an der Fachschule.) Im Juni 1909 wurde vom k. k. Ministerium für öffentliche Arbeiten an allen k. k. Fachschulen für Holzbearbeitung und allen Staatsgewerbeschulen mit solchen Abteilungen in ganz Österreich eine Klausurarbeit angeordnet, an welcher sich sämtliche 7 Schüler des III. Jahrganges der hiesigen Fachschule beteiligten. Für diese Klausurarbeit hat nun das genannte Ministerium nachstehenden Schülern der k. k. Fachschule Prämien verliehen: Josef Wran aus Lienfeld einen I. Preis mit 50 K; Eduard Meditz aus Nesseltal einen I. Preis mit 50 K; Alois Kren aus Lienfeld einen II. Preis mit 25 K.

— (Rotlauf der Schweine.) Gegen den Rotlauf der Schweine, dem alljährlich viele dieser Tiere erliegen, ist die Schutzimpfung das beste Mittel. Bisher wurden Schutzimpfungen im Bezirke Gottschie noch nicht vorgenommen. Wie „Der Landwirt“ mitteilt, hat die Filiale Gottschie der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft sich dafür verwendet, daß auch im politischen Gottschie die Rotlaufschutzimpfungen durchgeführt werden. Die Schutzimpfungen werden im August d. J. vorgenommen werden, worauf wir die Schweinebesitzer aufmerksam machen.

— (Eine Vereisung) des Gottscheer Gebietes behufs Hebung der Viehzucht etc. nimmt gegenwärtig der Landesauschußbeisitzer Herr Graf A. Barbo in Begleitung des Herrn Landestierzuchtinspektors J. Legvart und des Wanderlehrers Herrn B. Pregl vor. An mehreren Orten sind schon Versammlungen abgehalten worden, andere kommen an die Reihe. Es handelt sich hauptsächlich um die Gründung von Viehzuchtgenossenschaften und Schweinezuchtstationen, dann um Weidegenossenschaften, Verbesserung der Stallungen, der Wiesen und der Weiden und dergleichen. Es wäre wünschenswert, daß diese Anregungen verwirklicht würden.

— (Kohlenwerk.) Die Stelle eines Werkarztes beim hiesigen Kohlenwerke ist mit 1. August Herrn Dr. Georg Rötzel verliehen worden. Herr Distriktsarzt Dr. Erich Schreyer hat die Stelle eines Werkarztes niedergelegt, da er gegen Ende August Gottschie verläßt und nach Graz übersiedelt. Demnächst wird also auch die Distriktsarzt-Stelle in Gottschie zur Besetzung gelangen.

— (Besuch aus Amerika.) Im Monate Juli hielt sich hier der Pfarrer von Hot Springs (Süd-Dakota) und Militärkaplan an dem dortigen Militärspitale Hochw. Herr Josef Judnič mehrere Tage auf. Herr Judnič ist ein geborener Semitscher und hat seinerzeit am Gymnasium in Gottschie studiert. — Am 1. August traf hier Herr Ferdinand Schwill, Professor an der Universität in Chicago, ein, um Gottschie kennen zu lernen. Der Herr Geschichts-

professor zeigte großes Interesse für die Geschichte Gottschees und die gegenwärtigen Verhältnisse unseres Ländchens, über welches er in einer amerikanischen Zeitschrift einen Aufsatz zu schreiben gedenkt.

— (Triester Auswanderungsstatistik.) Ein interessantes Bild der Auswanderungsbewegung geben die Angaben, welche von dem Anteile des Triesterhafens an der Auswanderung veröffentlicht werden. Wir erfahren daraus, daß die Auswanderung nach Nordamerika im Jahre 1908 bedeutend gesunken ist, und zwar von 21.133 im Jahre 1907 auf 5903. Dagegen ist die Rückwanderung umso mehr gestiegen, und zwar von 7564 Personen im Jahre 1907 auf 20.287 Personen im Jahre 1908. Dies hängt mit der amerikanischen Wirtschaftskrise zusammen. Von den Rückwanderern gehören 3609 nach Österreich und 1700 nach Ungarn. Zurückgewiesen bei der Landung in Amerika wurden 151 Personen, und zwar 126, weil sie kein Geld hatten, 22 wegen Augenkrankheit (Trachom) und 3 wegen Geisteskrankheit. Nach Südamerika wanderten über Triest aus im Jahre 1908 4537 Personen (1612 aus Österreich, 121 aus Ungarn, 14 aus Bosnien, 3790 Ausländer). Zurück wanderten 1214 Personen, davon 532 aus Österreich.

— (Zur Lage der Landpostboten.) Wie wir erfahren, wird die große Steuernot dem ursprünglich gefaßten Plan der Regierung, den Landpostboten zu helfen, nicht Eintrag tun. Dem Verlangen der Landpostboten bei den kleinsten Landpostämtern, den Ämtern 3. Klasse, daß sie in die bevorstehende Regulierung einbezogen werden, kann allerdings nicht entsprochen werden, da bei diesen Ämtern auch die Inhaber oder meist Inhaberinnen nicht dekretmäßig angestellt sind, sondern nur vertragsmäßig und somit die Postboten durch die dekretmäßige Anstellung von der ihnen vorgesetzten Oberbehörde dieser näher stehen würden, als die nur vertragsmäßig bestellten Postmeister und Postexpedienten. Das müßte zu Unzufriedenheiten führen und die nötige Autorität bei den Postexpedientinnen, die meist den Ämtern 3. Klasse vorstehen, gänzlich untergraben. Auch müßte man bei vielen kleinen Postämtern auf dem Land dem Postboten mehr zahlen als seinem Herrn, dem Postmeister, da es eben Ämter gibt, wo der Landbriefträger den ganzen Tag zu tun hat, um seinen weiten Rayon mit lauter einzelnen, in langen Gebirgsgraten zerstreuten Häusern abzugehen, während für den Postinhaber nur wenig zu tun ist. Um das Ansehen dieser Postinhaber in ihrem eigenen Amte nicht ganz unter die Botmäßigkeit des Landbriefträgers herabzudrücken, kann also vorläufig von einer direkten Anstellung von Postboten bei Ämtern 3. Klasse noch keine Rede sein. Alle übrigen Landpostboten bei den Ämtern 1. und 2. Klasse, die voll beschäftigt sind, werden direkt vom Staate besoldet werden, erhalten Montur und einen eigenen Status. Nur dürfte die Durchführung dieser Regulierung, an der alle Direktionen arbeiten und die für alle Kronländer gleichzeitig und einheitlich durchgeführt werden wird, noch geraume Zeit in Anspruch nehmen, da das zustehende Material äußerst umfangreich und die Abgrenzung der Rechte und Pflichten der neuen Staatsangestellten sehr schwierig werden wird. Die Entschädigung der Postmeister für den Wegfall des Dienerpauuschals, einer bei einzelnen Ämtern ziemlich ergiebigen Einkommensquelle, verursacht mit die Hinausschiebung der Postbotenfrage, da den Postmeistern für diesen Entgang ein ausreichendes Äquivalent geboten werden muß. Vorläufig erhalten die Postboten bei den Ämtern 1. bis 2. Klasse die vierteljährliche Remuneration von 45, beziehungsweise 25 Kronen weiter und dürfte diese Remuneration bei manchen Postboten mehr ausmachen, als die Differenzen zwischen den ihm jetzt zukommenden und den ihm nach der Regulierung gebührenden Bezügen, da, wie gesagt, das Schwergewicht auf der direkten staatlichen Anstellung liegt.

**Altbacher.** (Abgängig) ist seit 4. Juli die hiesige Besitzers-tochter Franziska Hoge. Sie ist etwas geistesgestört, mittelgroß, hat ein längliches Gesicht, braune Augen und blonde Haare.

**Mitterdorf.** (Sterbefälle.) Am 18. Juli starben Maria Kus in Malgern Nr. 39, 12 Jahre alt, und Matthias König in Koflern Nr. 20, 6 Monate alt; im Rudolfsplatz in Wien ist der schon seit Jahren abwesende Alois Krainer aus Windischdorf Nr. 18

im Alter von 42 Jahren gestorben. In Mitterdorf Nr. 4 starb am 29. Juli Josef Primosch, 23 Jahre alt.

— (Trauungen.) In der Domkirche in Laibach wurden am 27. Juli Franz Gode aus Oberlochin Nr. 6 und Magdalena Krauland aus Koflern Nr. 28 getraut; am 2. August fand in Mitterdorf die Trauung des Johann Sigmund aus Klindorf Nr. 16 mit Josefa Kren aus Obren Nr. 1 statt.

**Ischermoschnitz.** „Es rast der See und will sein Opfer haben.“ An dieses Wort des Dichters denkt man unwillkürlich bei der wahnsinnigen Heze gegen die vom Deutschen Schulvereine in der benachbarten Ortschaft Wertschitz zu errichtende deutsche Schule, wie sie vom Semitscher Dechanten, einem Deutschenhasser ärgster Art, der in seiner Pfarre keine deutsche Schule dulden will, und anderen Herren aus Wöttling und Tschernembl betrieben wird. Der „rasende See“ hat auch bereits sein Opfer gefordert: Unser Herr Kaplan Johann Jaklitsch, dem man einen Teil der Schuld an der Errichtung dieser Schule beimißt, wurde nach elfmonatlichem Hiersein, während welchem er sich die Achtung und Liebe der ganzen Pfarre (Herrn Klemen vielleicht ausgenommen) durch eifrige Pflichterfüllung zu gewinnen mußte, nach Altlag versetzt und an seine Stelle kommt ein Slowene. Auch gut. Die deutsche Schule in Wertschitz wird aber trotzdem errichtet werden, da das Gebahren der Gegner unseres Volkstums zeigt, daß diese Schule höchst notwendig ist, soll nicht das Deutschum in jener Gegend ganz ausgerottet werden.

**Altlag bei Pöllandl.** (Trockenheit.) Infolge der herrschenden Trockenheit, die der vorjährigen nicht viel nachsteht, mußten die Sägen und Mühlen unseres Tales, manche schon vor längerer Zeit, ihren Betrieb einstellen.

— (Weinhandel.) Da die Weinbauern in Semitsch, Winkel und Robine den Weinpreis bis auf 20 h herabgesetzt haben, um ihre Ware vor der neuen Ernte an den Mann zu bringen, sieht man jetzt Tag für Tag Weinwagen durch unsere Ortschaft fahren, die das köstliche Maß nach allen Richtungen bringen.

**Kieg.** (Feuerwehrjubel.) Am 25. Juli feierte die hiesige freiwillige Feuerwehr ihr 25-jähriges Jubiläum. Das Fest kann, um uns kurz zu fassen, nach jeder Richtung als gelungen bezeichnet werden. Bis 10 Uhr waren die auswärtigen Feuerwehren aus Gottschie, Mitterdorf, Mösel, Liefed, Schwarzenbach, Keintal, Morobitz und Göttenitz erschienen. Um 10 Uhr nahmen sämtliche Feuerwehren, ungefähr 100 Mann, an einem Festgottesdienste teil. Die Festpredigt hielt Hochwürden Herr P. Robert aus dem Zisterzienserkloster Sittich. Nach dem Festgottesdienste wurden die Gräber der verstorbenen gründenden Mitglieder besucht und daselbst Kränze niedergelegt. Feuerwehrhauptmann Herr Josef Erker aus Kieg hielt den verstorbenen Mitgliedern einen warmen Nachruf. Nach der Mittagspause versammelten sich die Feuerwehren und eine große Menschenmenge im Gasthause des Herrn Peter Schneider. Herr Bürgermeister Johann Krusch feierte in seiner Festrede den Jubelverein und schloß mit einem dreifachen Hoch auf Seine Majestät den Kaiser. Nach Abfingung der Volkshymne brachte Herr Oberlehrer Jakob Ostermann in seiner Rede einiges Geschichtliches über die Gründung des Vereines; Herr Gauverbandschriftführer Jaklitsch aus Gottschie feierte zum treuen Festhalten am Vereine und besonders zu strammer Disziplin an. Die Wöslers Musikkapelle brachte dann lustige Weisen und alt und jung erfreute sich bis abends am fröhlichen Tanze. Auch Keller und Küche leisteten in zufriedenstellendster Weise das ihrige, so daß das Fest in jeder Richtung als gelungen bezeichnet werden kann. Wir schließen uns den Gratulanten an und rufen: der Verein wachse, blühe und gebeihe Gott zur Ehr' und dem Nächsten zur Wehr!

— (Eheschließungen.) Am 5. Juli Josef Koschak aus Moos und Magdalena Loser aus Unterwezenbach; am 12. Juli Josef Erker, Kieg Nr. 65, und Maria Krusch aus Kieg; am 19. Juli Johann Loser aus Unterwezenbach und Johanna Michitsch aus Kofschan.

**Sinterberg.** (Feuerpreise.) Bei Vergabung der Jagd im Vorjahre durch die Gemeinde an die Gebrüder Loser in Triest

versprochen letztere, der Gemeinde eine Feuerspritze anzukaufen. Nachdem sich nun die einzelnen Dörfer dahin geeinigt haben, daß beim Stalzer Schmied das Spritzenhaus gebaut werden soll, soll auch die versprochene Spritze bald kommen. Wenn sie schon da wäre, wäre es jedenfalls besser. Noch gescheiter aber hätten die Hinterberger getan, wenn sie ihre Jagd, wie andere Gemeinden, an den Meistbietenden verpachtet und dann um ihr eigenes Geld selbst eine Feuerspritze gekauft hätten.

**Göttenitz.** (Von der Schule.) Am 22. Juli verließ Herr Robert Herbe die hiesige Schulgemeinde, nachdem er hier durch acht Monate den Schulunterricht besorgt hatte. Herr Herbe hatte sich durch seinen Pflichteifer die Zuneigung der Bevölkerung voll erworben und es wurden dessen Bemühungen und Verdienste um die Schule bei der diesjährigen Inspektion, wie wir hören, auch von dem Herrn Bezirkschulinspektor anerkannt.

— (Auswanderung.) Nach Amerika reisten am 28. Juli zwei Personen, tags darauf kamen auch einige Personen von dort hier an.

**Masern.** (Jagdverpachtung.) Am 21. Juli l. J. wurde die Gemeindejagd Niederdorf-Masern versteigert. Wie vorauszusehen war, war die Beteiligung an der Lizitation eine sehr starke. Erstanden wurde die Jagd von Herrn Klun, Kaufmann in Niederdorf, um den Pachtzuschilling von 1950 K. Ein gutes Drittel dieser Summe fällt der Untergemeinde Masern zu. Wenn der Pachtzuschilling von 1950 K nach dem Schlüssel des Wildreichtums verteilt werden könnte, entfielen auf Masern gewiß zwei Drittel der obigen Summe. Besser sind wir jetzt immerhin daran als früher.

**Altfriesach.** (Ein erschütternder Todesfall) hat sich den 20. Juli l. J. hier ereignet. Der einzige neunjährige Sohn Philipp des zur Zeit in Amerika weilenden Realitätenbesizers Philipp Kump, ein frischer, begabter und allgemein beliebter Knabe, zündete abends in der Wohnstube auf Geheiß seiner Mutter, die in der Küche beschäftigt war, die Petroleumlampe an. Plötzlich begann der Kleine zu schreien, und als die Mutter herbegeeilt war, sah sie, daß die Petroleumlampe am Boden lag und die Kleider des Kleinen Feuer gefangen hatten. Während die geängstigte Frau nach einer Decke suchte, um mit derselben die Flammen zu ersticken, stürmte der Knabe aus der Wohnstube auf den Dorfplatz hinaus, wo er gellend um Hilfe rief. Infolge Hinzutrittes der frischen Abendluft flammten die Kleider wie Zünder auf und im Nu war das bedauernswerte Kind ganz in Flammen gehüllt. Der Nachbar Georg Weiß und seine Frau eilten herbei und rissen dem Knaben die Kleider vom Leibe. Hierbei versengte sich Weiß den Bart, seine Frau aber erlitt Brandwunden an beiden Armen. Der bedauernswerte Junge hatte schwerste Brandwunden erlitten, denen er tags darauf erlegen ist. Die Leiche wurde am 23. Juli in der Leichenkammer des Friedhofes zu Nesseltal gerichtlich obduziert. Gott tröste die schwer heimgesuchten Eltern!

**Reichenau.** (Töblicher Sturz.) Am 18. Juli fuhr der Realitätenbesitzer Matthias Stiene Nr. 43, vulgo Grilisch, mit zwei anderen Männern nach Maierle, um dort Wein zu kaufen. Der Rückweg wurde spät nachmittags angetreten. Infolge zu vielen Alkoholenusses stürzte Stiene vom Wagen und zog sich einen Schädelbruch zu, an den er nach zwei Tagen starb. An seinem Grabe trauert seine Gattin mit sieben Kindern von 28 bis 8 Jahren. Er ruhe in Frieden!

— (Auswanderung.) Johann Kump aus Reichenau Nr. 22, vulgo Urbonsch, hat seine Realität samt fundus instructus um 4400 K an Georg Stiene von ebendort Nr. 19 verkauft und ist am 26. Juli mit seiner Frau und seinem jüngsten Sohn nach Brooklyn abgereist, um dort bei seinen Kindern ständigen Aufenthalt zu nehmen. Sehr ungerne sehen wir den strammen Gefinnungs-genossen scheiden. Doch wir trösten uns mit dem Gedanken, daß unser Landsmann auch in der Ferne seine christlichen Grundsätze betätigen, auf seine deutsche Heimat nicht vergessen und derselben, wie auch seinen Freunden und Bekannten Treue bewahren werde. Ein kräftiges Heil! dem scheidenden Landsmanne.

**Pöllandl.** (Neuheit.) Vor einigen Tagen traf hier der Straßenbauunternehmer Lončarič mit seinem Kraftwagen zur Jagd ein. Daß dieses Gefährte — das erste bei uns — von jung und alt höchlichst angestaunt wurde, läßt sich denken.

— (Aus älterer Zeit.) Wie man in der guten alten Zeit das Angenehme mit dem Nützlichen zu verbinden wußte, zeigt folgender Erlaß der Bez. Ob. Gottschee vom 31. Jänner 1835: Dem Matthias Mische von Pogrelz Nr. 3 wird die Ehe mit der Mina Jurmann von Schopfenberg (?) wenn kein kanonisches Ehehindernis obwaltet, gegen dem bewilligt, daß er künftiges Frühjahr auf seinem Grunde sechs Obstbäume verpflanze. Siegel und Unterschrift.

**Rudolfswert.** (Wem gehört das Geld?) Am 13. Juli 1909 trieb ein unbekannter Viehhändler zwei auf dem Jahrmarkte in Wöttling gekaufte Kühe über Tschermoschnitz nach Hause. In Tschermoschnitz stellte er die beiden Kühe in den Stall des Franz Klemen, wo er, von der Hitze übermannt, einschief. Während des Schlafes stahlen ihm drei Burschen eine Banknote von 100 K und eine von 20 K. Die Täter wurden eruiert und man bekam bei ihnen noch K 87.14, welcher Betrag nun für den Bestohlenen beim k. k. Kreisgerichte in Rudolfswert erliegt, wohin die genaue Adresse des Bestohlenen bekannt zu geben wäre.

**Laiabach.** (Der jüngst verstorbene Don Carlos), Prinz von Bourbon, Herzog von Madrid, Kronpräsident von Spanien, war ein geborener Laiabacher. Im Taufbuch der Dompfarre heißt es: Im Jahre 1848 am 30. März um halb acht Uhr früh geboren und am nämlichen Tage um halb ein Uhr nachmittags getauft im Hause 287 am Schulplatz (heute: Wahr'sches Haus „Handelslehranstalt“ am Kaiser Josephplatz) Carl, Maria Dolorosa, Johann, Isidor, Joseph, Franz von Assisi, Quirinus, Anton, Michael, Gabriel, Raphael. Vater: Seine königliche Hoheit Don Johann, Karl, Maria, Isidor von Bourbon und Braganza, Infant von Spanien. Mutter: Ihre königliche Hoheit Maria, Beatrix, Anna, Franziska von Osterreich-Este, Infantin von Spanien, Erzherzogin von Osterreich. Taufpate: Seine Majestät Don Carlos, Maria, Isidor von Bourbon, König-Vater von Spanien (trägt nach seiner Abdankung den Titel Graf von Molina), vertreten durch Giovanni Rocabert di Dameto bei Conti di Perolada, Großmeister Seiner königlichen Hoheit des Infanten Don Johann von Spanien, Großkreuz des Ordens Karls III. Patin: Ihre Majestät Marie Theresie von Braganza und Bourbon, Königin-Mutter von Spanien (trägt nach der Abdankung Ihres Gemahls den Namen Gräfin von Molina), vertreten durch Lucretia Gräfin Salis Bizers, Hofdame Ihrer königlichen Hoheit der Frau Infantin von Spanien, Maria, Beatrix, Sternkreuzordenspame. Der tausende Priester: Anton Alois Wolf, Fürstbischof von Laiabach.

— (Sterbefall.) Am 31. v. M. verschied plötzlich Herr Josef Falitsch, Privatier, Schwiegervater des Herrn Viktor Petsche, Hoteliers (Bayrischer Hof), im 73. Lebensjahre. Der Verstorbene stammte aus der Stadt Gottschee (vulgo Jörgel).

### Genossenschaftswesen.

**Gottschee.** (Edikt.) Bei der bestehenden Firma: Spar- und Darlehenskassenverein in Gottschee, reg. Gen. mit unb. Haftung, wurde auf Grund des Protokolles über die ordentliche Generalversammlung vom 28. Juni 1909 im Genossenschaftsregister I. die Absetzung des austretenden Vorstandsmitgliedes Herrn Anton Demšar, Kaplan in Gottschee, und II. die Eintragung des neugewählten Vorstandsmitgliedes Herrn Ferdinand Erker, Dechant in Gottschee, vollzogen. k. k. Kreisgericht Rudolfswert, Abt. II., am 15. Juli 1909.

— (Monatsausweis.) Einnahmen der Spar- und Darlehenskasse im Juli: K 10.561.19; Ausgaben: K 8923.49; Geldumsatz K 19.484.68. Eingezahlte Spareinlagen: K 7179; behobene Spareinlagen: K 7296.91; vom Verbande erhalten: K 2900; an den Verband gesendet: K 1500; rückgezahlte Darlehen K 180.

Bei einmaliger Einschaltung kostet die viergespaltene Kleindruckzeile oder deren Raum 10 Heller, bei mehrmaliger Einschaltung 8 Heller. Bei Einschaltungen durch ein halbes Jahr wird eine zehnprozentige, bei solchen durch das ganze Jahr eine zwanzigprozentige Ermäßigung gewährt.

## Anzeigen.

Die Anzeigengebühr ist bei einmaliger Einschaltung gleich bei Bestellung, bei mehrmaliger vor der zweiten Einschaltung zu erlegen. — Es wird höflichst ersucht, bei Bestellungen von den in unserem Blatte angezeigten Firmen sich stets auf den „Gottscheer Bote“ zu beziehen.

### Spar- und Darlehenskassenverein in Unterlag registrierte Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung.

#### Rechnungsabschluss für das Jahr 1908.

#### Einnahmen.

#### Umsatz.

#### Ausgaben.

	K		h			K		h	
Eingezahlte Geschäftsanteile . . . . .	30	—	Behobene Spareinlagen . . . . .	2.336	—				
Spareinlagen mit den kapitalisierten Zinsen . . . . .	24.701	45	Ausgezahlte Zinsen von Spareinlagen . . . . .	7	30				
Zurückgezahlte Darlehen . . . . .	550	—	Gegebene Darlehen . . . . .	5.040	—				
Laufende Rechnung mit dem Verbande . . . . .	2.977	43	Laufende Rechnung mit dem Verbande . . . . .	20.070	43				
Zinsen der laufenden Rechnung . . . . .	524	43	Bewegliches Inventar . . . . .	320	30				
Eingezahlte Darlehenszinsen . . . . .	225	—	Verwaltungs- und Amtskosten . . . . .	34	32				
Verwaltungs- und Amtskostenbeiträge . . . . .	1	58	Bücher und Druckorten . . . . .	256	28				
Beitragsgebühren . . . . .	15	—	Anteil dem Verbande . . . . .	400	—				
Für ret. Bücher . . . . .	42	—	Kapitalisierte Zinsen der Einlagen . . . . .	558	46				
			Kassastand am 31. Dezember 1908 . . . . .	43	80				
	29.066	89		29.066	89				

Geldumsatz 58.089 K 98 h.

#### Aktiva.

#### Bilanz.

#### Passiva.

	K		h			K		h	
Darlehen . . . . .	4.490	—	Geschäftsanteile . . . . .	30	—				
Laufende Rechnung mit dem Verbande . . . . .	17.093	—	Spareinlagen mit den kapitalisierten Zinsen . . . . .	22.365	45				
Bewegliches Inventar . . . . .	288	27	Vorausbezahlte Darlehenszinsen . . . . .	58	83				
Ausstände an Darlehenszinsen . . . . .	34	67	Reingewinn . . . . .	45	54				
Wert der Druckfachen . . . . .	150	08							
Geschäftsanteil beim Verbande . . . . .	400	—							
Kassastand am 31. Dezember . . . . .	43	80							
	22.499	82		22.499	82				

Stand der Mitglieder am Ende des Jahres 1908: 15.

# EIN HAUS Eine Realität

samt schönem Garten und Wiese ist preiswert zu verkaufen. Auskunft beim Eigentümer

Rudolf Eisenzopf, Obermösel.

bestehend aus einer halben Hube samt fundus instructus, verkauft aus freier Hand

Georg Hutter, Otterbach Nr. 2, Gemeinde Mösel.

## Ehrenerklärung.

Ich Josefa Erker von Geschwend Nr. 31 erkläre hiemit, daß die gegen Maria Jaklitsch, derzeit in Gottschie, gemachten ehrenrührigen Beleidigungen jeder Grundlage entbehren, bedauere, solche getan zu haben, weshalb ich hiemit Abbitte leiste.

### Die Bierbrauerei in Gottschie

hat einen

## 17 Monat alten Sprungfähigen Stier

Simmentaler Rasse, abzugeben.

## Zu verkaufen

ein größeres, freistehendes, massiv erbautes, neues

## Wohnhaus

mit 8 Zimmern (2 Wohnungen) und Wasser im Hause, an der Straße gelegen, für Geschäftsbetrieb oder industrielles Unternehmen sehr geeignet; mit Ökonomiegebäuden, großem Obst- und Gemüsegarten, Acker- und Wiesenland für zirka 12 Stück Großvieh zu wintern; mit Streu- und Holzanteil, bewaldet mit schlagbarem Buchen- und Nadelholz und diversen Plätzen zur Gewinnung von Sand; Gesamtgrund ungefähr 75 Joch.

Nähere Auskunft erteilt A. Sterbenz-Stalzer, Obermösel Nr. 37.

## Verein der Deutschen a. Gottschee in Wien.

Sitz: 1., Rauhensteingasse Nr. 5.

wohin alle Zuschriften zu richten sind und Landsleute ihren Beitritt anmelden können.

Zusammenkunft: Jeden Donnerstag im Vereinslokale „Zum roten Fagel“, 1., Albrechtsplatz Nr. 2.

## Landwirtschaftliche Maschinen- fabrik

acht tüchtige, solide Agenten. Gefällige Offerte unter „U U 5“ an Heinrich Schabk, Wien, 1. Wollzeile 11.

Mit „Keil-Lack“ streiche ich seit Jahren  
Den Fußboden — denn das heißt sparen;  
Und für Parketten reicht 'ne Büchse  
Alljährlich von Keil's Bodenwische.  
Waschtisch und Türen streich ich nur  
Mit weißer Keil'scher Glasur.  
Für Küchenmöbel wählt die Frau  
Glasur in zartem lichten Blau.  
Zwei Korbsauteuils, so will's die Mod',  
Streich ich in Grün — den andern Rot.  
Das Mädchen selbst gibt keine Ruh'  
Mit Keil's Crème putzt sie nur die Schuh',  
Und murmelt, weil ihr das gefällt:  
„Der Haushalt, der ist wohl bestellt!“

Stets vorrätig bei:

**Franz Loy in Gottschee.**



Reichhaltiges Lager der besten  
und billigsten

**Fahrräder und  
Nähmaschinen**

für Familie und Gewerbe

**Musikautomaten**

**Schreibmaschinen**

Langjährige Garantie.

**Johann Jax & Sohn & Laibach**  
Wienerstrasse Nr. 17.

## Leset und abonniert den „Gottscheer Bote“.

### Eine Realität

bestehend aus einer  $\frac{3}{4}$  Hube und schönen Holzanteilen verkauft wegen Auswanderung nach Amerika JOSEF LACKNER in Otterbach Nr. 3, Gemeinde Mösel.

### Schiffskarten-Agentur.

Der ergebenst Gefertigte erlaubt sich dem P. T. reisenden Publikum anzuzeigen, daß er die Agentur für die Linie

**Austro-Americana in Triest**

übernommen hat. Gestützt auf seine Erfahrung und Reisen sowie auf seine Kenntnisse der amerikanischen Gesetze ist derselbe in der Lage, jedermann die bestmögliche Auskunft zu erteilen.

**Matthias König, Schiffskarten-Agent**  
im Gasthose des Herrn Franz Verderber in Gottschee.

### Provisions - Reisender

für das Gottscheer Gebiet wird unter günstigen Bedingungen aufgenommen bei

**Johann Jax & Sohn, Laibach.**

## Eine Keusche

gebaut aus Ziegeln, mit einem großen Acker ist preiswürdig zu verkaufen. Anfragen sind zu richten an den Besitzer And. Sterbenz, Schalkendorf Nr. 89.

### Eröffnungsanzeige!

Wir erlauben uns hiemit höflichst anzuzeigen, daß wir seit 20. April unsere modernste, erstklassige

## Kalk-Fabrik

nächst der Station

**Gutenfeld**

eröffnet haben.

Wir erzeugen täglich 1 Waggon Kalk, sind im Stande, es mit jeder Konkurrenz in Qualität und Preis aufzunehmen. — Der Preis bestimmt sich nach Übereinkommen.

Um zahlreichen Zuspruch ersucht die Firma:

**Steh & Hočevar**  
Gutenfeld.

Telegrammadresse: **Kalkfabrik Gutenfeld.**